

INTERVIEW

Die Orale Chirurgie an der Sigmund Freud Universität – ein Gespräch mit Prof. Dr. Markus Hof, MSc.

Seite 2



STANDESPOLITIK

Bald sind Kammerwahlen. Wir haben mit MR DD. Claudius Ratschew über die Zukunft in Wien gesprochen.

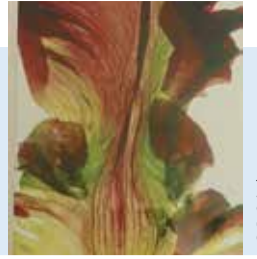
Seite 4



KULTUR

Die Künstlerin im Spannungsfeld zwischen Kunst und Natur – Brigitte Gauss, eine nachhaltige Künstlerin.

Seite 15



Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 4/2021



21.–24. Mai

Bildhauerkurs in St. Georgen

► Wir sind wieder optimistisch und hoffen, dass unser Steinklopfwochenende wie geplant stattfinden kann, weil wir ja ohnedies immer viel Abstand halten müssen. Kunsttherapeut Mag. Christian Koller zeigt Ihnen, wie Sie mit der Arbeit an Marmor, Sandstein & Co. Ballast und Stress abbauen und gleichzeitig ein einmaliges Kunstwerk schaffen können, das Sie Ihr ganzes Leben an ein paar herrliche Tage im Stift St. Georgen am Längsee erinnern wird. Das Steinbildhauer-Seminar findet von 21.–24. Mai im Stift St. Georgen am Längsee statt. Sie können gerne Ihre ganze Familie mitnehmen, es gibt wunderbare Wanderwege, herrliche Ausflugsziele und vor allem einen eigenen Badestrand. Es ist nicht nur ein wunderbares und kraftvolles Erlebnis, einen wunderschönen Marmor unter fachkundiger Anleitung so zu behauen, dass daraus ein Kunstwerk entsteht. Es ist vor allem auch unheimlich befreiend.

Anmeldungen dazu sind auch ganz kurzfristig möglich.

Alle Infos dazu unter office@der-verlag.at



Kammerwahl

Standespolitik der Zukunft

► Ende Mai wird gewählt. Wie aber geht es der österreichischen Zahnärzteschaft heute, welche Probleme und welche Herausforderungen hat sie zu meistern und vor allem – wo geht der Weg hin? Wird es immer weniger Kassenzahnärzte geben? Ist der „Einzelkämpfer“ in der Zahnarztpraxis ein Auslaufmodell? Wie könnte ein Job-Sharing funktionieren und welche rechtlichen Rahmenbedingungen braucht man dazu? Die nun zu Ende gehende Periode war nicht einfach, und COVID-19 hat die Lage drastisch verschärft. Wie es nun weitergeht, haben wir MR Dr. Thomas Horejs, Präsident der ÖZÄK, gefragt.

Interview siehe Seite 6

3. Novelle zur 4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung

Einspruch, Euer Ehren! Präs. Horejs protestiert erfolgreich

► Die ÖZÄK hat festgestellt, dass der Text der 3. Novelle zur 4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung, die eine Testpflicht für alle Begleitpersonen in allen Gesundheitseinrichtungen vorgesehen hat, nicht nur extrem praxisfeindlich gestaltet war, sondern auch einen rechtlichen Widerspruch betreffend Begleitung minderjähriger Kinder enthalten hat. In einem Brief an die Kollegenschaft schrieb Präsident Horejs: „Das ist eine eklatante Diskriminierung verschiedener Patientengruppen, die auf eine Begleitung angewiesen sind. Das betrifft Kinder, alte und gebrechliche

Personen und Personen mit besonderen Bedürfnissen. Die Regelung ist zudem absolut realitätsfremd. Wie soll die Begleitperson einer Person aus einer der oben genannten Gruppen, die sich mit akuten Schmerzen an einen Arzt oder Zahnärztin wenden will, innerhalb kürzester Zeit einen Covid-19-Test durchführen lassen?“ Und der Präsident handelte rasch: Er protestierte in einem Schreiben an den Gesundheitsminister gegen den völlig untauglichen Inhalt der Verordnung und ersuchte um dringende Aufklärung des Widerspruchs bezüglich Begleitung Minderjäh-

riger. Im Gesundheitsministerium zeigte man sich überrascht, war man sich doch des Problems dort nicht bewusst. Nun aber liegt die Klarstellung des Gesundheitsministers vor: Notwendige Begleitpersonen dürfen genauso wie alle Patienten auch zukünftig alle Gesundheitseinrichtungen ohne vorherigen Test betreten. Notwendige Begleitpersonen sind neben Eltern/Aufsichtspersonen von minderjährigen Kindern, Begleitpersonen u.a. von Patientinnen und Patienten mit Behinderung bzw. Gebrechlichkeit, sonstiger gesundheitlicher Einschränkungen oder Sprachbarrieren.

Jetzt abonnieren!

Die Frühlingsausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen?

Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz beson-

ders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden.

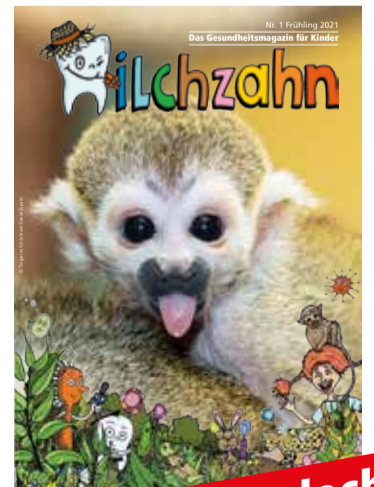
Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren.

Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54

E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



„Bestell mich doch!“

SFU

Lehrstuhl für Orale Chirurgie

Prof. Dr. Markus Hof, PhD, MSc, erhielt im Herbst 2017 die erste zahnmedizinische Professur an der Sigmund Freud PrivatUniversität. ZMT führte mit ihm das folgende Interview.

► Wie sah Ihr Lebenslauf nach dem Studium aus?

HOF: Nach dem Studium der Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Wien war ich ab 2008 als Assistenzarzt an der Abteilung für Orale Chirurgie der Universitätszahnklinik Wien tätig. Während dieser Zeit absolvierte ich das PhD-Studium im thematischen Programm „Bones and Joint Regeneration“ sowie den Universitätslehrgang „Master of Science“ in Parodontologie. Von 2014 bis 2016 durfte ich die Leitung der ARGE OCMR (Arbeitsgemeinschaft für Orale Chirurgie, Medizin und Radiologie) übernehmen. Nach meiner Habilitation im Jahr 2015 leitete ich die Studentenausbildung Home Unit 2 sowie ab 2017 die Notambulanz mit Traumaversorgung an der Universitätszahn-

klinik Wien. Ende September 2017 wurde ich zum Universitätsprofessor für den Lehrstuhl Orale Chirurgie an der Sigmund Freud Privat Universität berufen.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte und wie laute Ihr Habilitationsthema?

HOF: Meine Habilitation befasste sich mit dem Thema „Evaluierung unterschiedlicher Einflussfaktoren auf das peri-implantäre Hart- und Weichgewebe“. Dies beinhaltete einerseits die Erforschung biomechanischer Interaktionen wie den Einfluss des Einbringtorques oder des Kronen-Implantatverhältnisses auf den periimplantären Knochen und andererseits die Evaluierung der periimplantären Weichgewebesthetik nach unterschiedlichen Implan-

tationseingriffen. Die extrakorporale Wurzelspitzenresektion mit intentioneller Replantation ist einer meiner weiteren Forschungsschwerpunkte. Diese Operationsmethode sollte trotz der Anwendung moderner Methoden in der Endodontie und den Fortschritten der Implantologie nicht in Vergessenheit geraten. Es ist eine zahnerhaltende Option, die bei geeigneter Indikationsstellung eine schonende OP-Methode darstellt und zugleich gute Erfolgsraten aufweist.

Wie kam es zu Ihrer Berufung an der Sigmund Freud PrivatUniversität?

HOF: Ich habe mich 2017 für den Lehrstuhl der Oralen Chirurgie beworben. Der Anreiz, etwas Neues zu beginnen, die einzigartige Gelegenheit, ein neues Studium der Zahnmedizin mitzuentwickeln und den Akkreditierungsprozess für den Masterstudiengang Zahnmedizin mitzubetreuen, veranlassten mich schlussendlich zu dem Schritt, die Med-Uni Wien zu verlassen und an die Sigmund Freud PrivatUniversität zu wechseln. Ende September 2017 wurde ich von Rektor Pritz zum Lehrstuhlinhaber für das Fach Orale Chirurgie berufen. Es war die erste zahnmedizinische Professur an der SFU.

Was sind für Sie die größten Unterschiede zwischen MedUni Wien und SFU?

HOF: Als Lehrstuhlinhaber habe ich jetzt natürlich an der SFU andere Möglichkeiten, als ich sie an der MUW hatte. An der SFU ist es mir möglich, die Lehre frei zu gestal-

ten, natürlich mit dem vorrangigen Ziel, neben den theoretischen Inhalten besonderes die praktische Tätigkeit für die Studierenden intensiver zu gestalten. Aufgrund des Neubaus der Zahnklinik sind wir mit allen modernen Geräten ausgestattet und können somit aktuelle und innovative Behandlungsmethoden auch im Rahmen der Studentenbehandlung umsetzen.

Was sind Ihre Schwerpunkte im Bereich der Lehre?

HOF: Es war mir immer ein Anliegen, postgraduelle Lehrinhalte in das Studium zu integrieren. So haben die Studierenden zum Beispiel hier an der Sigmund Freud Privat Universität die Möglichkeit, im Rahmen der Patientenbehandlung zu implantieren. Dies wurde letzte Woche von einer Studentin ausgezeichnet umgesetzt. Weitere Schwerpunkte sind Hands-on-Kurse, um laterale Augmentationen oder Rezessionsdeckungen durchführen zu können. Auf diese Weise soll den Studierenden ein vielseitiges chirurgisches Arbeitsspektrum mit auf den Weg gegeben werden.

Bitte um eine kurze Vorstellung der Abteilung!

HOF: Die Abteilung der Chirurgie besteht derzeit aus meinem Assistenzarzt Dr. Benjamin Di Bora und mir, wird aber in naher Zukunft größer werden. Wir haben zwei operative Eingriffsräume, wo wir das ganze Spektrum der Oralen Chirurgie anbieten können, d.h. von der einfachen Extraktion bis zu umfassenden augmentativen Eingriffen



Prof. Dr. Markus Hof, PhD, MSc

und natürlich Implantationen. Wir arbeiten hier bereits erfolgreich mit niedergelassenen Zahnärzten zusammen, die uns ihre Patienten für jegliche chirurgische Eingriffe zuweisen.

Gibt es noch einen Punkt, der Ihnen am Herzen liegt?

HOF: Die SFU ist stets zu Kooperationen im Bereich der Forschung, Lehre und Klinik bereit, stets nach dem Motto „Miteinander statt gegeneinander“. Es würde mich freuen, wenn von Seiten der MUW (auf Rektoratebene) das Konkurrenzdenken aufhören würde, damit wir zukünftig gemeinsam die Forschung vorantreiben können, die schlussendlich den Patienten und Patientinnen zu Gute kommt.

Herzlichen Dank für das Interview!

Priv.-Doz.
Dr. PETER WALLNER
Umweltmediziner und
Medizinjournalist
peter.wallner4@gmail.com



Sigmund Freud PrivatUniversität Wien

EDITORIAL

Liebe LeserInnen, Leser *pause*Innen, und normaler Leser,

ich möchte mich an dieser Stelle gerne einmal deutlich vom Genderwahnsinn distanzieren. Schon vor Jahren haben wir in unserer Zeitung beschlossen, aus Gründen der Lesbarkeit darauf zu verzichten. Wo möglich, verwenden wir eine neutrale Form (Studierende statt StudentInnen), wechseln zwischen Zahnarzt und Zahnärztin ab, weil es da bekanntermaßen gar keine Lösung gibt, oder schreiben eben beides.

Die immer wieder vorkommenden Stricherln, Sternderln, Binnen-I, die es laut Duden ja eigentlich gar nicht gibt, irritieren mich zunehmend und lenken mich vom Text ab. Noch schlimmer aber finde ich die neuerdings auch in der ORF-Berichterstattung immer wieder vorkommende Unsitte, eine Pause vor dem „Innen“ zu machen, was für mich sehr nach Sprachfehler klingt.

Natürlich bin ich nicht grundsätzlich gegen geschlechtergerechte Formulierungen, die „Frau Landeshauptmann“, wie Waltraud Klasnic angesprochen werden wollte, fand ich persönlich unpassend, mir gefällt Landeshauptfrau besser. Aber das ist vielleicht auch reine Geschmackssache.

Ein Blick auf die Homepage der Wiener Ärztekammer zeigt auch eine für mich skurrile Variante, da gibt es nur mehr Ärzt*innen, die Männer kommen gar nicht vor. Ok, jahrhundertlang war es umgekehrt, verstehe ich auch. Ob demnächst eine Umbenennung in Wiener Ärzt*innenkammer ansteht, ist abzuwarten, konsequent wäre es. Die Seiten der Zahnärztekammern sind da unterschiedlich, zwar gibt es auf der Navigationsleiste ZahnärztInnen und PatientInnen, in den Texten aber wieder nur Zahnärzte. Und – ich höre schon die Unkenrufe – was ist mit den Menschen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen, wie geht man damit um? Sie werden durch ein Sternchen gekennzeichnet, und da wird es für mich nun wirklich schwierig.

Übrigens, für Blinde und Sehbehinderte ist das alles wirklich kein Spaß, vorlesende Computer werden unverständlich, ebenso Braille-Terminals. Wir versuchen es mit Augenmaß und hoffen, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns diese Marotte verzeihen, meint



Birgit Snizek

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54
Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at
Chefredaktion: Dr.ⁱⁿ Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at
Redaktion: † DDR. Andreas Beer, DDR.ⁱⁿ Christa Eder, Prim.^a. Dr.ⁱⁿ Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Dr.ⁱⁿ Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr.ⁱⁿ Eva Meierhöfer, Mag. Vincent Schneider, Mag.^a Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner, Dr.ⁱⁿ Agnes Wolf
Anzeigen: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rgh-hauser@aon.at
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
Abopreis: 50,- Euro jährlich; AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at
Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.
Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.
Gleichberechtigung ist uns wichtig. Aber im Sinne einer besseren Lesbarkeit haben wir entweder die männliche oder weibliche Form einer Bezeichnung gewählt.
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidtgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.



Individuality is

NOW

**Make your practice
even more individual:**

Enjoy the highest quality,
certified ergonomics and the
individual style of the new KaVo
Design Edition „Fujisan“.



**HOT
DEAL**

**50%
OFF***



*Beim Kauf von zwei gleichen Instrumenten aus
unserem MASTER und EXPERT Portfolio, erhalten
Sie einen Preisnachlass von insgesamt 50% auf
den Listenpreis.

KaVo MASTERmatic LUX M25 L 1.791,-€ für 2 Instrumente
KaVo EXPERTmatic E25 L 1.311,-€ für 2 Instrumente
SONICflex 2003L/2008L Set 2.018,-€ für 2 Instrumente

Zahnärztekammerwahl 2021

Die Wege der Wiener Standespolitik

In Wien treten erstmals seit langem mehrere Listen zur Wahl an. Wie wirkt sich das auf den Wahlkampf aus? Und welche konkreten Ziele verfolgt das etablierte Team? Ein Gespräch mit MR DDr. Claudius Ratschew, Präsident der Wiener Zahnärztekammer.

Herr Dr. Ratschew, wie wird denn die Wiener Liste aussehen, gibt es personelle Veränderungen?

RATSCHEW: Es gehört zur Tradition des ZIV und der aus ihm hervorgehenden „Standesliste der Wiener Zahnärzteschaft“, dass alle Referate ausnahmslos mit standespolitisch erfahrenen Persönlichkeiten besetzt werden.

Neben den bereits seit vielen Jahren bekannten und bewährten Funktionärinnen und Funktionären wird es auch diesmal wieder einige neue Nominierungen für eine Referatsleitung geben. So wird Dr. Dino Imsirovic, der in der letzten Amtsperiode MR Dr. Franz Hastermann als dessen Sukzessor sehr erfolgreich und verdienstvoll unterstützt hat, das neu geschaffene Referat für angestellte Zahnärzte übernehmen. Frau MR DDr. Barbara Thornton wird die Nachfolge von MR Dr. Heribert Gmach als Finanzreferentin antreten, wofür sie ihre Erfahrung im Verwaltungsausschuss des Wohlfahrtsfonds und ihr exzellentes Netzwerk auf dem Bankensektor prädestinieren.

MR Dr. Peter Brandstätter wird nach vielen Jahren seiner Mitarbeit das Amt des Referenten für Niederlassung und Privat Zahnärzte bekleiden, während sein überaus verdienstvoller Vorgänger, OMR Dr. Gerhard Ratzenberger, zweiter Vizepräsident wird. Das Fortbildungsreferat übernimmt mit viel jungem Elan ZÄ Stefanie Krainhöfner, die im ZIV schon viele Jahre das dortige Fortbildungsprogramm mitgestaltet hat. Auch im Referat für Öffentlichkeitsarbeit wird es einen Wechsel geben. Da wird Dr. Verena Schager, zuvor Sukzessorin im Fortbildungsreferat, unseren sehr geschätzten OMR Prof. Dr. Seemann ablösen und sich künftig ganz besonders der engen und modernen Kommunikation mit unseren Kammermitgliedern widmen. Und im Bereich der Sukzessorinnen und Sukzessoren wird es, wie immer, neben bereits bekannten Kolleginnen und Kollegen auch einige standespolitisch engagierte und sehr motivierte Jungzahnärztinnen und Jungzahnärzte geben, die schon jetzt unser erfahrenes und bewährtes Team mit innovativen Ideen bereichern.

Wie sehen Sie die letzten fünf Jahre an der Spitze der Wiener Standespolitik?

RATSCHEW: Ich glaube, dass gerade die letzten fünf Jahre für uns Zahnärztinnen und Zahnärzte eine besonders spannende und herausfordernde Zeit waren, die ihren Höhepunkt letztlich in der Bewältigungsstrategie der Covid-19-Pandemie fand. Das Team der „Standesliste der Wiener Zahnärzteschaft“ hat während der letzten Amtsperiode dank seiner großen standespolitischen Erfahrung, seiner Einsatzbereitschaft und seiner Sachkompetenz auch sehr viel für die Zahnärzteschaft erreichen können, und ich erlaube mir, wenn auch in aller gebotenen Bescheidenheit, darauf ein bisschen stolz sein zu dürfen. Die Meilensteine waren dabei etwa die für alle Beteiligten tragfähige Lösung des Amalgamersatz-Problems gemeinsam mit den Krankenkassen und die Weiterentwicklung und der Ausbau der freiberuflichen Zusammenarbeitsformen in der Zahnmedizin gegen anfänglich größte Widerstände seitens der Sozialversicherungsträger. Die bei weitem größte Herausforderung waren aber die standespolitisch erforderlichen Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie, die wir trotz des dadurch bedingt praktisch weltweiten Ausnahmezustandes in vielen Bereichen gerade in Wien besonders gut bewältigen konnten.



MR DDr. Claudius Ratschew, Präsident der Wiener Zahnärztekammer

Hier gilt mein Dank neben meinem hervorragenden Team und unserem exzellenten Mitarbeiterstab in der Landes Zahnärztekammer in gleichem Maße auch der gesamten Wiener Zahnärzteschaft, die permanent für die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung in unserer Stadt gesorgt hat, was unseren Gegnern von Anfang an jede Angriffsfläche nahm und sich zur Dokumentation unserer Bedeutung im Gesundheitssystem – Stichwort Impfpriorität für die Zahnärzteschaft und ihr Personal – auch standespolitisch als äußerst wichtig und goldrichtig erwiesen hat.

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial, nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen der dramatischen Veränderungen im letzten Jahr?

RATSCHEW: Das sehe ich eindeutig im Bereich der personellen und räumlichen Infrastruktur der Landes Zahnärztekammer. Gerade während des exorbitant gestiegenen organisatorischen und administrativen Arbeitsaufwandes während der Covid-19-Pandemie denken wir da etwa an die Flut an zu bearbeitenden E-Mails und oftmals heiß laufende Telefone im Büro, an die Logistik der Beschaffung und Verteilung von Schutzausrüstung, an die von uns geleistete Bewältigung des von der Politik verursachten Impfchaos von Brüssel bis Wien, an das zeitweise Home-Office des Personals und an viele andere Herausforderungen stießen wir im letzten Jahr sehr bald an die Grenzen unserer personellen, aber auch räumlichen Kapazitäten. Wir brauchen für die Landes Zahnärztekammer daher dringender als je zuvor neue und größere Räumlichkeiten, in denen wir erstens die jetzigen drei Standorte Kohlmarkt, Weihburggasse und Gumpendorferstraße ergonomisch unter einem Dach vereinen können und wo wir zweitens die den heutigen Anforderungen adäquate Kapazität an personellen und räumlichen Ressourcen

haben, die für die Aufgaben einer modernen und effizienten Standesvertretung schlicht und einfach unerlässlich sind.

Nun gibt es ja noch zwei anretende Listen in Wien, belebt die Konkurrenz die Standespolitik oder wird es dadurch schwieriger?

RATSCHEW: Ich meine, dass das Antreten mehrerer Gruppierungen bei der Zahnärztekammerwahl in einer Demokratie ein völlig normaler und auch erwünschter Vorgang ist. Schließlich soll die Wiener Zahnärzteschaft frei entscheiden können, welcher standespolitischen Erfahrung und Kompetenz welcher jeweils kandidierenden Personen sie in den nächsten fünf Jahren die Geschicke ihres Berufsstandes und damit ihre eigene berufliche Existenzgrundlage anvertrauen möchte. Und nicht mehr und um nicht weniger geht es ja bei dieser Wahl. „Schwierig“, wie Sie meinen, würde es für unseren Berufsstand eigentlich nur dann werden, wenn unsere Kammermitglieder bei der Wahl mehrheitlich entscheiden sollten, die Verantwortung für die Zahnärzteschaft in die Hände von Personen zu legen, die über keinerlei Expertise auf dem Gebiet der standespolitischen Arbeit verfügen. Wer Zahnarzt werden will, der muss ein Studium absolvieren. Wer ein Verkehrsflugzeug steuern möchte, der muss sich zum Piloten ausbilden lassen. Wer ein Handwerk ausüben will, muss eine Lehre abschließen. Und wer in der Standespolitik die Verantwortung für seine Berufsgruppe übernehmen möchte, der sollte das halt vorher auch erst einmal lernen.

Was sind die wichtigsten Ziele, die Sie in den nächsten fünf Jahren erreichen möchten?

RATSCHEW: Die „Standesliste der Wiener Zahnärzteschaft“ hat sich für die nächste Amtsperiode ein ä-

ANKÜNDIGUNG

Vortragender	Kurs	Termine 2021	Punkte	Kosten
Dr. Martin Baxmann	Assistenz in der selbstligierenden Multibrackettechnik (Basiskurs)	25. & 26. 6. 2021, Parkhotel Schönbrunn, Wien	17	390,- € inkl. Verpflegung
Dr. Martin Baxmann	Studyclub Wochenende: Troubleshooting, häufige Fehler in der KFO	25. 9. 2021, Hotel Friesacher, Anif Anreise: 24.9.2021 Abreise: 26.9.2021	8	780,- € inkl. zwei Übernachtungen, zwei Abendessen und Verpflegung am Kurstag
Dr. Martin Baxmann	ABCD-System der Klasse II-Behandlung	27. 11. 2021, Parkhotel Schönbrunn, Wien	9	390,- € inkl. Verpflegung
Prof. Dr. Jonathan Sandler, Dr. Guido Sampermans, Dr. Paolo Manzo, Dr. Dan Bills	Power2Reason Internationales Symposium	10. 12. 2021, Negresco Hotel, Nizza, Frankreich	n/a	480,- € inkl. Verpflegung

Info:
Matthias Heider,
Sales Manager Österreich
mheider@americanortho.com
0043/664 455 8729

AO AMERICAN
ORTHODONTICS

berst ambitioniertes Programm vorgenommen, das auf unserer Wahl-Homepage www.ziv.wien sehr detailliert dargestellt ist. Dazu gehören etwa, ungeachtet der Reihenfolge, der weitere Ausbau freiberuflicher Zusammenarbeitsformen innerhalb der Zahnärzteschaft, die Erweiterung unserer Serviceleistungen zur Unterstützung der Kollegenschaft im Rahmen des Berufseinstieges, die Modernisierung und Weiterentwicklung der personellen, räumlichen und digitalen Infrastruktur in allen Bereichen der Landeszahnärztekammer für Wien, die dringend nötige Strukturreform und Modernisierung unseres Lehrganges für zahnärztliche Assistenz unter einer neuen und dann innovationsfreudigen Schulleitung, die internationale Wahrung unserer Interessen in Synergie mit unseren Partnern im EU-Raum, die nachhaltige Gestaltung unserer gesicherten Altersversorgung im Wohlfahrtsfonds, die Stärkung der freien Zahnarztordination im Gesundheitssystem und vieles andere mehr.

Die Rahmenbedingungen für die Zahnärzteschaft werden nicht unbedingt einfacher, wo sehen Sie Chancen in der Zukunft und welche Veränderungen werden notwendig sein?

RATSCHAU: Gerade das vergangene „Corona-Jahr“ hat gezeigt, dass unser Beruf, den die Zahnärzteschaft nach wie vor zu fast 90% freiberuflich ausübt, tatsächlich äußerst krisenfest ist. Verglichen mit dem menschlichen und wirtschaftlichen Drama, das wir nun seit Monaten etwa im Bereich der Gastronomie, der Hotellerie und des Einzelhandels erleben, sind wir Zahnärzte in Wahrheit hervorragend durch die Krise gekommen, auch wenn die Rahmenbedingungen, wie Sie richtig sagen, alles andere als einfach waren und sind. Das standespolitische Erfolgsrezept dabei war eine wohl-durchdachte und professionelle Strategie des ZIV und der Zahnärztekammer. Diese war von Anfang an darauf ausgelegt, einerseits die Freiheit der Zahnärzteschaft in ihrer Berufsausübung zu wahren und sie vor jeglicher staatlichen Bevormundung zu schützen, andererseits aber auch durch die Beschaffung von Schutz-ausrüstung, das Erreichen bevorzugter Covid-19-Impfmöglichkeiten und das Ausverhandeln liquiditätssichernder Maßnahmen, um für die Kassenordinationen essenzielle Unterstützung für die Aufrechterhaltung des Praxisbetriebes zu schaffen. Diese Krisenfestigkeit der freien und autonomen Zahnarztordination wird daher auch in Zukunft unsere größte Chance für eine gesicherte berufliche Existenz sein. Wir werden daher auch künftig sehr intensiv daran arbeiten müssen, die Freiberuflichkeit unserer Berufsgruppe zu verteidigen, abzusichern und in jeder Weise zu fördern.

Was muss getan werden, damit der zahnärztliche Beruf für junge Menschen interessant bleibt?

RATSCHAU: Hier sind mehrere Faktoren zu beachten, die wir standespolitisch berücksichtigen müssen. So wird unser medizinisches Fach zunehmend „weiblicher“, das heißt, immer mehr junge Frauen interessieren sich für unseren Beruf und studieren Zahnmedizin. Dazu kommt, dass die junge Zahnärzteschaft heute oftmals andere Erwartungen an ihre Lebensplanung hat, als dies in früheren Jahrzehnten der Fall war. Die junge Generation in unseren Reihen

erwartet sich heute zumeist ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und Freizeit bzw. Familienleben und sie möchte ihren Beruf von Anfang an mit möglichst wenig wirtschaftlichem Risiko ausüben. Im Ausland hat das viele Jungzahnärztinnen und Jungzahnärzte dazu veranlasst, vermeintlich sichere Angestelltenverhältnisse in von Kapitalgesellschaften geführten zahnmedizinischen Versorgungseinrichtungen einzugehen. Sie mussten dort aber

sehr schnell erkennen, dass sie durch Umsatzvorgaben der Eigentümer in Wahrheit sowohl menschlich als auch fachlich schamlos ausgebeutet wurden. Diese fatale Entwicklung müssen wir in Österreich, wie im Übrigen bisher erfolgreich geschehen, weiterhin bereits im Keim ersticken. Es führt daher auch für unsere jungen Kolleginnen und Kollegen letztlich kein Weg an der Selbstbestimmtheit der Freiberuflichkeit vorbei, um den zahnärztlichen Be-

ruf auch in Zukunft mit Freude und Idealismus ausüben zu können. Unser Ziel speziell für die junge Generation innerhalb der Zahnärzteschaft muss daher darin bestehen, für sie und mit ihr gemeinsam neue, moderne Arbeitsmodelle zu entwickeln, die alle oben genannten Vorhaben erfüllen.

Herzlichen Dank für das Gespräch, das Dr. Birgit Snizek führte.



Bringen Sie Ihre **Lebensfreude** zum Ausdruck.

Zeigen Sie Ihr schönstes Lächeln mit **clearcorrect**

Informieren Sie sich bei Ihrem zuständigen Straumann Kundenberater oder besuchen Sie unsere Website unter www.clearcorrect.at

clearcorrect

Das ClearCorrect System ist für die Behandlung von Zahnfehlstellungen bei Patienten mit stabilen Zähnen (z. B. allen zweiten Molaren) indiziert. Durch eine kontinuierlich angepasste, sanfte Kraft rückt es die Zähne in die richtige Position. Die Art und Schwere der Fehlstellung muss von einem Behandler beurteilt werden.
Aus 2016/00 04/19

28. Mai 2021

Die Weichen für die Zukunft werden neu gestellt

Ende Mai wird gewählt. Wie aber geht es der österreichischen Zahnärzteschaft heute, welche Probleme und welche Herausforderungen hat sie zu meistern, und vor allem – wo geht der Weg hin? Ein Gespräch mit MR Dr. Thomas Horejs, Präsident der Österreichischen Zahnärztekammer.

► Herr Dr. Horejs, wie haben Sie ganz persönlich die ersten fünf Jahre als Präsident der Österreichischen Zahnärztekammer erlebt?

HOREJS: Das große Vertrauen, das mir die österreichische Zahnärzteschaft durch meine Wahl entgegengebracht hat, war mir stets ein Auftrag. Ich habe mich schon immer als Team-Player verstanden und freue mich daher, dass alle in der ÖZÄK von Anfang an hervorragend zusammengearbeitet haben. Damit denke ich sowohl an unsere Mitarbeiter als auch an die Funktionäre der Kammern. In diesem Umfeld war es mir eine Freude, mitzuwirken und aktiv zu gestalten.

Was waren die größten Herausforderungen?

HOREJS: Die größte Herausforderung war zweifelsohne die Covid-19-Pandemie und ihre Folgen, die uns nun seit mehr als einem Jahr in ihrem Bann halten. Wir waren und sind permanent mit neuen Fragestellungen konfrontiert, haben auch ständig dazugelernt. Erinnern Sie sich, als am Beginn der Pandemie vereinzelt Ordinationsschließungen gefordert wurden? Ich habe hier immer klar Position bezogen und mich gegen generelle Ordinationsschließungen ausgesprochen. Unsere Patienten sind unsere größten Verbündeten, die wir nicht verlieren dürfen. Die Geschichte hat mir recht gegeben. Heute fordert das niemand mehr.

Was waren die größten Erfolge?

HOREJS: Nach dem Amalgamverbot bei Kindern und Jugendlichen durch das EU-Parlament ist es uns gelungen, mit den Krankenkassen die neue Leistung Amalgamersatzfüllung mit einer herzeigbaren Honorarhöhe zu vereinbaren. Zusätzlich haben wir bei Kindern und Jugendlichen mit der Mundhygiene als Kassenleistung den Vorsorgegedanken in der Zahnheilkunde gestärkt. Wer in seiner Jugend diese Leistung bereits erhalten hat, wird sie wahrscheinlich lebenslang in Anspruch nehmen. Das war sicher ein Schritt in die richtige Richtung. Als zweiten Erfolg will ich die Bewältigung der Covid-19-Pandemie erwähnen. Von der Beschaffung von Schutzausrüstung bis hin zur Impfung haben wir stets in Abstimmung

mit dem Gesundheitsministerium und den Landessanitätsdirektionen eine möglichst zeitgerechte Lösung angestrebt. Bei der Covid-19-Impfung ist es uns gelungen, Zahnärztinnen und Zahnärzte in die erste Priorisierung einzustufen. Das ist in keinem anderen europäischen Land gelungen. In Deutschland etwa wurden Zahnärzte nach den Ärzten eingereiht und werden daher wesentlich später als wir geimpft. Ich denke, die Impfung wird DER Gamechanger in der Pandemie. In Österreich waren die Vorarlberger die ersten. Dank ihrer guten Kontakte ins Rathaus ist es dem Wiener Präsidenten Claudius Ratschew und unserem Hygiene-Papst Franz Hastermann gelungen, dass die Wiener Zahnärzte bereits Mitte Jänner geimpft wurden.

Werden Sie wieder kandidieren?

HOREJS: Ja.

Wie geht es Ihrer Einschätzung nach der österreichischen Zahnärzteschaft in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie?

HOREJS: Dieser Frage sind wir voriges Jahr mit einer österreichweiten Umfrage nachgegangen. Das Ergebnis haben wir auch publiziert. 80 Prozent der Zahnärztinnen und Zahnärzte haben eine finanzielle Unterstützung, vorwiegend Kurzarbeit und Stundung von Steuer beziehungsweise Krankenkassenbeiträgen, beantragt. 93 Prozent davon haben die beantragte Unterstützung erhalten und zwei Drittel sind mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden.

Waren die Unterstützung und Kommunikation der Landesvertretung zu den Mitgliedern Ihrer Meinung nach ausreichend?

HOREJS: Am Beginn der Pandemie bestand das akute Problem in der Beschaffung von Schutzausrüstung. Etablierte Lieferketten sind von einem Tag auf den anderen ausgefallen. Der in der EU hochgelobte freie Warenverkehr brach plötzlich zusammen. Insbesondere hat Deutschland für Österreich bestimmte Schutzausrüstung nicht mehr exportiert. Ich habe mich hier permanent mit dem ODV als Vertreter des österreichischen Dentalhandels abgestimmt. Auf Urgenz der Zahnärzte-

kammer konnte Gesundheitsminister Anschober bei seinem deutschen Kollegen Spahn erreichen, dass der Exportstopp von Deutschland wieder aufgehoben wurde.

Aus obengenannter Umfrage wissen wir, dass für die Kollegenschaft die wichtigste Informationsquelle während der Corona-Krise die Landesvertretung war. Nachfolgend kamen Massenmedien und Fachmedien. Soziale Medien waren für lediglich elf Prozent eine wichtige Informationsquelle. Mein Ziel war immer, ausschließlich gesicherte Informationen herauszugeben. Diese haben wir mit E-Mail, Rundschreiben und auf Online-Medien transportiert. Seit geraumer Zeit ist die ÖZÄK auch auf Facebook, sowohl mit einer offenen Seite als auch mit einer geschlossenen Gruppe exklusiv für Zahnärzte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit alle Zahnärzte einladen, von dieser zuverlässigen und seriösen Informationsquelle Gebrauch zu machen.

Gibt es für die wesentlich höheren finanziellen Kosten durch die Präventionsmaßnahmen bei gleichzeitig zum Teil drastischen Umsatzeinbußen eine finanzielle Unterstützung z.B. aus dem Brenner-Fonds?

HOREJS: Die Schutzausrüstung wird nunmehr von der ÖGK zur Verfügung gestellt. Inzwischen gibt es Beschwerden, dass zu viel Schutzausrüstung kostenlos geliefert wird. Also ich kann mit zu viel sicher besser leben als mit zu wenig. Die Umsätze waren im 1. und 2. Quartal 2020 um 6 beziehungsweise 12 Prozent niedriger als 2019. Ab dem 3. Quartal kam der Aufschwung. Die Umsätze waren im 3. Quartal bereits höher als im Vorjahr und haben im Gesamtjahr 2020 die Rückgänge vom ersten Halbjahr wieder kompensiert. Das sind natürlich statistische Durchschnittswerte. Mir ist bewusst, dass sich die wirtschaftliche Situation im Einzelfall auch anders darstellen kann.

Der Brenner-Fonds ist ein Sondervermögen der LZÄK für Wien. Darauf hat die ÖZÄK naturgemäß keinen Zugriff.

Wohin geht die Landespolitik in Zukunft, wird es immer weniger Kassenzahnärzte geben? Ist der „Einzelkämpfer“ in der Zahnarztpraxis ein Auslaufmodell?

HOREJS: Die Krankenkasse muss hier endlich in die Gänge kommen. Ein Forderungspapier der ÖZÄK liegt dem Dachverband vor. Die Kassen waren 2020 aufgrund der



MR Dr. Thomas Horejs, Präsident der Österreichischen Zahnärztekammer

Umstrukturierung zur ÖGK mit sich selbst beschäftigt. Nun braucht es Mut zu neuen Ideen. Wir fordern einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeitsformen. Die Zahnheilkunde wird immer weiblicher und die nachfolgende Generation ist nicht mehr bereit, einen 40-Stunden-Job zu machen. Das Job-Sharing muss komplett liberalisiert werden. Dann sind alle Spielarten der zahnärztlichen Zusammenarbeit mit diesem Instrument möglich. Wir fordern auch ein Praxisjahr ähnlich wie in Deutschland, um dem Wunsch mancher junger Kollegen nach einer Anstellung nachzukommen. Ganz entschieden treten wir aber gegen Krankenanstalten auf, weil sie die Wegbereiter von internationalen Zahnarztketten sind. Wir sehen in Deutschland, Spanien, Italien und Frankreich die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung insbesondere für die Patienten. Und ihre Interessen müssen wir immer vertreten.

Und was wünschen Sie sich konkret für die Zukunft der Landespolitik?

HOREJS: Die nächsten fünf Jahre werden von der Bewältigung der Covid-19-Pandemie geprägt sein und somit eine Herausforderung für die österreichische Gesundheitspolitik und auch Landespolitik darstellen. Auf die Gesundheitskrise werden eine Wirtschaftskrise und eine soziale Krise folgen. Hier braucht es Landespolitiker mit Erfahrung und Enthusiasmus. Insbesondere die Wiener Funktionäre haben sich über die

Jahrzehnte eine Reputation im Bund erarbeitet und sind eine wichtige Säule in der ÖZÄK. Es ist auch kein Zufall, sondern Ausdruck von Wertschätzung, dass der Wiener Präsident Claudius Ratschew zum Vorsitzenden des Wiener Wohlfahrtsfonds gewählt wurde – bei einem Stimmanteil der Zahnärzte von lediglich rund zehn Prozent. Über mehrere Jahre durfte ich als Präsident der Freiberufler-Dachorganisation BUKO alle österreichischen Freiberufler auf Bundesebene vertreten. Ich hatte Gelegenheit, anlässlich eines Besuches bei Bundeskanzlerin Bierlein unsere Anliegen persönlich vorzutragen. Ich denke, es ist für die nächsten fünf Jahre entscheidend, dass wir diese nationalen und internationalen Kontakte weiter zum Nutzen der österreichischen Zahnärzteschaft ausspielen können. Zahlreiche Gespräche mit Kollegen in Wien und in den Bundesländern machen mich hier zuversichtlich.

Das Wichtigste erscheint mir aber, die Einheit des Berufsstandes weiter zu bewahren. Das war immer die Stärke der Zahnärzteschaft. Wir erleben in der Gesellschaft eine Polarisierung zwischen Corona-Leugnern und Zero-Covid-Anhängern. Da werden Emotionen bis hin zu Hasstiraden geschürt. Eine solche Spaltung müssen wir in der Kollegenschaft verhindern. Wir dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen. Dafür werde ich weiter eintreten, dafür brenne ich.

Herzlichen Dank für das Gespräch, das Dr. Birgit Snizek führte.

SR Vivodent® S DCL

Der ästhetisch aussergewöhnliche Zahn für hohe Ansprüche

*Einfach
brillant!*

Auch in PE-Farben:
SR Vivodent® S PE



Die neue Zahngeneration

- **Form:** ästhetisch aussergewöhnlich
- **Farbe:** ausdrucksstark, in A-D-, Bleach- und PE-Farben
- **Material:** hochvernetzt, universell einsetzbar



Mehr erfahren Sie unter:
www.ivoclarvivadent.com/vivodent-toothlines

www.ivoclarvivadent.at

Ivoclar Vivadent GmbH
Tech Gate Vienna | Donau-City-Strasse 1 | 1220 Wien | Austria | Tel. +43 1 263 191 10 | Fax +43 1 263 191 111

ivoclar
vivadent®
passion vision innovation

Die DG-PARO-Frühjahrstagung im Live-Stream

Parodontologie, KO, Implantologie und Traumatologie

DG PARO



Ende Februar wurde in Frankfurt a.M. die DG PARO Frühjahrstagung „Gemeinsam erfolgreich - Die parodontologische Perspektive“ aufgezeichnet und live auf der Tagungshomepage übertragen.

► Dr. Tom Schloss, M.Sc., Nürnberg, und Prof. Dr. David Sonntag, Frankfurt a. M., zeigten Neues zur Wurzelspitzenresektion (WSR). In der parallel stattfindenden Session ging es um die „Biologisierung: Von der Regeneration zum Recycling“. PD Dr. Nölken, M.Sc., Lindau, zeigte, dass ein abgeschrägtes Implantatdesign, Platform-Switching sowie eine lappenfreie Sofortimplan-

tation langfristig zum zirkulären Erhalt des marginalen Knochenniveaus auf Höhe der Implantatschulter führen und die Breite der keratinisierten Mukosa verbessern. Die Weichgewebsdicke kann im Rahmen der verzögerten oder späten Implantation mit Hilfe der Rolllappentechnik signifikant und unter Reduktion postoperativer Komplikationen verbessert werden. Prof. Dr. Schwarz,

Frankfurt a. M. sprach über „Recycling in der Implantologie: Augmentation mittels Zahnwurzel – eine Alternative?“ Sowohl im Tiermodell als auch am Menschen konnte gezeigt werden, dass nach lateraler Augmentation mit einer Zahnwurzel eine Umwandlung des Dentins in ossäres Hartgewebe stattfindet. Interessanterweise behält die dem Weichgewebe zugewandte Seite des Zahnaugmentats durch das Belassen der parodontalen Bestandteile ihre Dentinstruktur bei. Daraus resultieren eine hohe Volumenstabilität und eine komplikationsarme Integration des Transplantats. Prof. Dr. Ralf

Smeets, Hamburg, beleuchtete die neuen Biomaterialien. Der Referent betonte, dass Biomaterialien chirurgische Prozesse zwar optimieren und vereinfachen können, aber das Ergebnis einer chirurgischen Therapie von der genauen Planung und der exakten Durchführung abhängig ist.

Kieferorthopädie, Prävention und Traumatologie

Prof. Dr. Benedict Willmes, Düsseldorf, zeigte auf, in welchem Ausmaß die kieferorthopädische Therapie als Alternative zur chirurgischen und prothetischen Therapie bei Hart- und Weichgewebsdefekten genutzt werden kann. Bei ausgeprägten Hartgewebsdefekten nach Exzision ist der kieferorthopädische Lückenschluss eine Möglichkeit, um Implantation und Augmentation des Hartgewebsdefektes zu umgehen. Auch die Intrusion von Molaren ist als Maßnahme zur Verbesserung des Attachments möglich und durch die Extrusion von Wurzelresten kann Knochen gewonnen werden. Für derartige Prozeduren empfiehlt der Referent die Verwendung von Miniimplantaten. Eine rein dentale Abstützung kann zu unerwünschten Nebenwirkungen, wie Bewegungen der Nachbarzähne oder Kippung der Okklusionsebene, führen. Die Verwendung von Planungssoftware, CAD/CAM-Design und Bohrschablonen erleichtert auch den Einsatz von Miniimplantaten im kieferorthopädischen Alltag.

Die Verwendung von Alignern hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Prof. Dr. Dr. Till Köhne, Leipzig, meinte, dass aus medizinischer Sicht die Behandlung ohne zahnärztliche Betreuung allerdings gewisse Risiken birgt. Die Verwendung von Alignern bei einem parodontal geschädigten Gebiss ist durchaus möglich, bedarf aber der kieferorthopädischen Behandlungsplanung und Betreuung.

Unter dem Motto „Gesundhalten und Gesunden – traumatische und entzündliche Schäden des Parodonts verhindern“ präsentierten Prof. Dr. Ulrich Schiffner, Hamburg, und Prof. Dr. Kurt Ebeleseder, Graz. Prof. Dr. Schiffner fragte: Ist die Prävention der Parodontitis möglich? Im Bereich der Karies belegt die Reduktion der Karieslast um 90 % bei 12-Jährigen den Erfolg der etablierten Konzepte. Im Milchgebiss ist ein geringerer Erfolg festzustellen.

Prof. Dr. Kurt Ebeleseder fokussierte sich auf die Traumatologie des Parodonts. Während es bei Sturz oder Schlag in der Regel zu einer hohen

Krafteinwirkung auf eine sehr kleine Fläche mit entsprechend fataler Wirkung auf die Zahnhartsubstanz kommt, muss dies nicht zwangsläufig auch für das Parodont zutreffen. Wenn allerdings, wie bei der lateralen Dislokation und der Intrusion, eine Quetschung und Kompression des Gewebes stattfindet, kann dies zu Spätkomplikationen wie z.B. Wurzelresorptionen führen. Entscheidend für die Prognose ist die richtige Therapie. In der Regel sollte bei allen Dislokationen oder der Avulsion eine Sofortreposition und Schienung erfolgen. Eine antibakterielle Therapie in Form einer systemischen Antibiose und einer antiseptischen Mundspülung ist zu empfehlen. Regenerative Maßnahmen spielen bei der Avulsion eine Rolle. Die Ankylose stellt das größte Sorgenkind als Spätkomplikation des Traumas dar. Ersatzresorptionen, vertikale Wachstumshemmung in größerem Ausmaß und ein „Tilting“ der Nachbarzähne machen häufig eine weitere posttraumatische Behandlung notwendig.

Den Abschluss bildete die Session „Prothetik und Parodontologie“. Prof. Dr. Christoph Hämmerle, Zürich, begann seinen Vortrag mit der Darstellung von hohen Überlebensraten von mehrwurzeligen Zähnen mit Furkationsbefall und betonte, dass Implantate die Langlebigkeit von Zähnen nicht übertreffen.

Dies gelte auch für parodontal kompromittierte, aber behandelte Zähne. Das erhöhte Risiko zur Entwicklung einer Periimplantitis bei unbehandelten Parodontitispatienten sowie das Fehlen sicherer Konzepte zur erfolgreichen Behandlung einer Periimplantitis stellen für den Praktiker eine große Herausforderung dar, wenn es um die prothetische Rehabilitation von parodontal erkrankten Patienten geht. Prof. Dr. Michel Stimmelmayer, Cham, schloss sich dem Vorredner an. Der digitale Workflow in der Implantologie beschreibt moderne Implantatkonzepte und ermöglicht die Sofortimplantation mit provisorischer Versorgung und Sofortbelastung. Der Referent betont aber, dass die Compliance der Patienten einer der wichtigsten Faktoren bei der Planung von umfangreichen implantologischen Behandlungen sei. Die Herausforderung bleibt nach wie vor, die richtige Indikation und den korrekten Zeitpunkt für eine Zahnentfernung bzw. den Zahnerhalt zu finden. PD Dr. Arndt Happe, Münster, referierte über Hart- und Weichgewebsdefizite in der Frontzahnregion. Er stellte die Daten zur Evidenz verschiedener Knochenaugmentationsverfahren, Knochenersatzmaterialien, Knochentypen und Defektmorphologien einander gegenüber und zeigte, dass Augmentationsverfahren mit Ersatzmaterialien und Kollagenmembranen für einen Knochendefekt der Klasse 5 nicht geeignet sind. Von monokortikalen Block-Knochenaugmentationen riet der Referent aufgrund der im Vergleich zu partikulären Knochenersatzmaterialien schlechteren Revaskularisierung und Remodellierungspotenz ab.

Jasmin Andrea Auer

#whdentalwerk
office.at@wh.com
video.wh.com



W&H Austria GmbH
office.at@wh.com
wh.com

20 Jahre Pioniergeist



+ 1 chirurg.
Instrument*

Gamechanger in der Implantologie

Das High-End-Gerät von W&H ist ein Synonym für die zahnärztliche Implantologie. Klares Design kombiniert mit technischer Finesse machen Implantmed zum absoluten Gamechanger – und das seit 20 Jahren. Entwicklung ohne Grenzen vom technischen Newcomer zum heutigen Smart Device Bestseller.



* in Kombination mit Implantmed Plus Set 6
Aktion gültig bis 31.05.2021. Preise zzgl. MwSt.

Neuer Termin

Die WID am Sommerbeginn 2021

Die WID 2021 wird vom 25. bis 26. Juni ihre Tore öffnen!

Das klingt wie ein Widerspruch, wenn man an die momentanen Verlängerungen der Corona-Einschränkungen denkt. Ist es jedoch aus Sicht des Veranstalters ODV (Österreichischer Dentalverband) nicht, denn die diversen Besucherzielgruppen weisen einen großen Bedarf an Information über die Entwicklungen im Dentalmarkt und seinen neuen Produkten und Dienstleistungen auf, und das medizinische Fachpersonal ist zum Zeitpunkt der Messe bereits durchgeimpft. Zudem besteht mittlerweile ein enormer Bedarf, sich mit Kollegen auch persönlich wieder fachlich austauschen zu können.

Obwohl die Entscheidung zur Durchführung der WID 2021 erst knapp vor Weihnachten 2020 gefallen ist, berichtet der ODV bereits von durchaus regem Interesse des Dentalhandels und der -industrie zur Teilnahme an der WID. Auf www.wid.dental finden Aussteller und Besucher in gewohnter Manier auch alle weiteren Informationen zur WID 2021. So werden Besucher auf der WID wieder die Möglichkeit des Besuchs von Fachvorträgen im Rahmen des Open Forums erhalten.

Der ODV ist sich seiner Verantwortung zur Ausrichtung einer infektionssicheren Ausstellung durchaus bewusst, wie der Generalsekretär, Wolfgang Fraundörfer, berichtet, und wird daher spezielle Zutrittsregeln schaffen, die Aussteller und Besucher schützen werden. Das Präventionskonzept umfasst die behördlich vorgeschriebenen Maßnahmen, wurde aber um einige Elemente erweitert. So wird die Registratur der Besucher ausnahmslos online vorzunehmen sein. Da auch Informationen zum Impf- bzw. Teststatus abgefragt werden, übernehmen zwei IT-affine Zahnärzte die Registrierung. So ist bei allen Informationen, die ohnedies dem Datenschutz unterliegen, zusätzlich die ärztliche Schweigepflicht garantiert. Im Foyer der Ausstellungshalle wird eine Teststraße zur Verfügung stehen, an der jene Personen, die über keine Schutzimpfung verfügen oder keinen aktuellen negativen Test vorweisen können, getestet werden.

Das bereits für 2020 vorgesehene Open Forum wird auf der WID 2021 eingesetzt und das Fachthema „Digitaler Workflow“ fokussieren, denn die Digitalisierung in Zahnarztpraxis und Dentallabor wird immer wichtiger. Viele Hersteller tragen diesem Umstand Rechnung und bieten Zahnärzten und Zahntechnikern ein stetig wachsendes Portfolio an Produkten, Prozessen, Systemen und Services für den CAD/CAM-Bereich an. Dazu gehören Geräte wie Scanner, Fräsmaschinen und 3D-Drucker, aber auch CAD-Software und CAM-Software. Die CAD/CAM-Technologie setzt da-

mit auf vielen Ebenen neue Standards. Für die Realisierung des interessanten Programms hat der ODV zwei namhafte Partner in Priv.-Doz. Dipl.-Ing. DDr. Rudolf Seemann, MBA, und Ing. Dr. Omar Hamid

gefunden, die unter anderem auch vergleichende Studien präsentieren werden. Zusätzlich werden die Themen des Praxismanagements, wie z.B. digitale Anamnese, kontaktlose Patientenaufnahme, rechtssichere

Dokumentation, bedarfsgerechte Terminplanung bis hin zur Verrechnung von Anwendern in Kooperation mit IT-Experten dargestellt. Der ODV präsentiert ein starkes, interessantes Programm und sendet damit

ein vitales Zeichen seines Durchführungswillens der WID 2021.

ODV, Wolfgang Fraundörfer,
Tel.: +43 1 5128091 oder
Mobil: +43 676 6100330
E-Mail: fraundoerfer@dentalverband.at

HENRY SCHEIN®
DENTAL

WIR ARBEITEN AM LÄCHELN ÖSTERREICHS!

**BEI HENRY SCHEIN
SPAREN SIE IM FRÜHJAHR
SOGAR DOPPELT!**



Mit Henry Schein macht das Einkaufen jetzt doppelt Spaß. Denn im Rahmen unserer großen Frühlingsaktion erhalten Sie noch bis 28. Mai 2021 auf sämtliche Einkäufe auf Verbrauchsmaterialien Ihre gewohnten Konditionen und profitieren zusätzlich noch vom Henry Schein Frühlingsbonus im Wert von bis zu 500 Euro! Das gab's noch nie!

In besonderen Zeiten bedarf es besonderer Ideen!

Ganz besonders dürfen wir Sie daher auf das top aktuelle „Henry Schein BESONDERS Q2“ hinweisen. Auf starken 76 Seiten finden Sie darin jede Menge Neuheiten und innovative Produkte. Das neue „BESONDERS“ erhalten Sie mit Ihren Warenlieferungen und Sie finden es online zum Durchblättern auf unserer Website www.henryschein.at. Und nicht vergessen: Auf alle Bestellungen von Verbrauchsmaterialien aus dem „BESONDERS“ und auch auf alle anderen Bestellungen von Verbrauchsmaterial aus unserem umfangreichen Sortiment gibt es Ihre **gewohnten Konditionen** UND

zusätzlich noch den **Henry Schein Extra Bonus** obendrauf, mit dem Sie bei Ihrem Einkauf noch mehr sparen können. Da wartet jetzt bei der Bestellung von Verbrauchsmaterial* bis **28. Mai 2021 ein Bonus von bis zu 500 Euro** auf Sie. Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!

PS: Beachten Sie zusätzlich die Angebote mit Gratisware und unsere Sonderaktionspreise bei Eingabe des **Promocode I04B!** Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Einkaufen und Geld sparen!

BONUS VERBRAUCHSMATERIALIEN

75 € Bonus ab 2.000 € Netto-Auftragswert
150 € Bonus ab 3.000 € Netto-Auftragswert
300 € Bonus ab 5.000 € Netto-Auftragswert
500 € Bonus ab 7.500 € Netto-Auftragswert



*Ausgenommen Zähne, Ersatzteile, Edelmetalle

Hier gelangen Sie
direkt zur neuen
BESONDERS
Ausgabe:



Bestellservicenummer: 05 9992 2222
Online: www.henryschein.at

Das Angebot ist gültig von 29.03. bis 28.05.2021 bzw. solange der Vorrat reicht. Satz-, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten. Preisgültigkeit vorbehaltlich Herstellerpreisänderungen (Pandemie, Kriege, Naturkatastrophen und höhere Gewalt). Es gelten die Allgemeinen Lieferbedingungen und Datenschutzrichtlinien.



HENRY SCHEIN®
DENTAL

Henry Schein Dental Austria

Computerstraße 6 • 1100 Wien
Tel.: 05/9992-0 • Fax 05/9992-9999
einrichtung@henryschein.at • material@henryschein.at
www.henryschein.at

Epilepsie und Mundgesundheit

Krankheit und Medikation gefährden orale Gewebe

Epilepsie in ihren unterschiedlichen Ausprägungsformen ist die häufigste chronische neurologische Erkrankung. Weltweit beträgt die Inzidenz bis zu 3,4% der Bevölkerung, wobei Entwicklungsländer deutlich mehr betroffen sind.

► 40% der Epilepsie-Fälle treten im Kindes- und Jugendalter auf. Die Ursachen sind vielfältig. Sie umfassen perinatale Schäden mit Sauerstoffunterversorgung während der Geburt, Schädel-Hirn-Traumata, Tumoren, Fehlbildungen des Gehirnparenchyms oder der versorgenden Gefäße sowie virale (HSV, Masern, HCV, FSME) und bakterielle (Borrelia, Meningokokken) Infektionen. Im höheren Lebensalter kommt eine vaskuläre Enzephalopathie durch arteriosklerotische Gefäßverengung als möglicher Auslöser hinzu. Nach der Lokalisation und dem Ausmaß der Manifestationen unterscheidet man zwischen fokalen und generalisierten Anfällen. Das Spektrum reicht von keinen, oder nur minimalen Bewusstseinsstörungen über Absencen bis zu schweren tonisch-klonischen

Krämpfen, letztere unter dem Begriff Grand Mal bekannt.

Gefahr oraler Traumata durch Krampfanfälle

Epileptische Erkrankungen und deren notwendige medikamentöse Behandlung haben erhebliche Auswirkungen auf den gesamten Organismus und nicht zuletzt auch auf die orale Gesundheit. So kommt es, besonders bei schlecht einstellbaren Epilepsien, im Zuge der Krampfanfälle zu Traumata an Zähnen und oralem Weichgewebe. Dazu gehören Defekte und Brüche an den maxillären und mandibulären Incisivi sowie Destruktion des parodontalen Ligaments und Verletzungen am temporomandibulären Gelenk. Bissverletzungen an Zunge, Lippen und

Wangeninnenseite heilen auf Grund diverser Nebenwirkungen von Antiepileptika schlechter und bilden damit Nährböden für bakterielle und fungale Besiedelung. Untersuchungen haben gezeigt, dass orale Komplikationen mit der Intensität und Frequenz der Krampfanfälle stark positiv korrelieren.

Erhöhtes Risiko für Karies und Parodontitis

Epileptiker zeigen im Vergleich zu Gesunden höhere Plaque-scores, vermehrte Blutungsneigung und damit auch eine verstärkte Tendenz zu parodontalen Entzündungen und zur Karies. Die Ursachen dafür ergeben sich zum Teil aus der Grunderkrankung, da schwere Formen manchmal mit Einschränkungen der motorischen und kognitiven Fähigkeiten einhergehen und damit eine ausreichende individuelle Mundhygiene nicht durchgeführt werden kann. Nicht medikamentös beherrschbare Anfälle stellen zudem eine große Belastung für die

Betroffenen und die pflegenden Angehörigen dar, sodass die Erhaltung der Mundgesundheit oft über lange Zeiträume keine Priorität hat.

Die an sich schon problematische Situation wird zusätzlich durch die Nebenwirkungen der erforderlichen Antikonvulsiva verschärft. Je nach Art und Schwere der Erkrankung kommen unterschiedliche Substanzgruppen zum Einsatz. An erster Stelle steht hier Diphenylhydantoin, aber auch für Valproinsäure, Phenytoin und Vigabatrin sind entsprechende negative Einflüsse auf Schleimhaut und Gingiva bekannt. Für Phenytoin und Zonisamide wird auch eine mögliche Alterierung der Dentinformation und der Knochen-dichte der Mandibula diskutiert. Die Langzeitmedikation mittels zuckerbasierten Arzneimitteln trägt neben anderen Faktoren zu einer vermehrten Kariesneigung bei.

Nicht nur Phenytoin verursacht Gingivahyperplasien

Phenytoin ist der zweifelsfrei am besten untersuchte Wirkstoff, da seine dominierende Nebenwirkung, die Gingivahyperplasie schon seit der Erstbeschreibung durch Kimball 1939 bekannt ist. Allerdings kann eine Hypertrophie des Zahnfleisches in geringerem Maße auch als Nebenwirkung anderer Antiepileptika auftreten. Dabei kommt es zu einer überschießenden Proliferation des gingivalen Bindegewebes mit unkontrollierter Fibroblasten- und Kollagenneubildung sowie zu einer Vermehrung der extrazellulären Matrix. Die Wucherungen beginnen an den Interdentaltapillen und können im Extremfall zu einer nahezu vollständigen Überwachung der Zahnkronen führen. In den Pseudo-Zahnfleischtaschen kommt es zu vermehrter Plaque-retention mit der Konsequenz rezidivierender Entzündungen. Die zusätzliche medikamentös bedingte Xerostomie tut ein Übriges. Die Gingiva wird durch Austrocknung vulnerabler, die Pufferkapazität des Speichels ist vermindert und plaquekontrollierende Speichelfaktoren wie IgA fehlen. Damit werden Genese und Progression von Karies und Parodontitis vorangetrieben.

Für die Entstehung der medikamentös verursachten Hyperplasie kommen unterschiedliche Faktoren in Frage. Einige Wirkstoffe haben direkte Effekte auf bestimmte Subtypen von Fibroblasten. Diese sogenannten „Responder“ bilden dann nur inaktive Formen des Enzyms Kollagenase, wodurch das angehäuften Kollagen im Bindegewebe nicht abgebaut werden kann. Phenytoin alteriert zusätzlich den Kalziuminflux, was wiederum die zelluläre Aufnahme von Fol-

säure behindert und in der Folge zu einer verringerten Produktion von Kollagenase-aktivierenden Enzymen führt. Weiters kommt es durch ein Ungleichgewicht zwischen Metalloproteinasen und deren Inhibitoren zu einer starken Anreicherung von extrazellulärer Matrix und zu Störungen der Zytokininteraktion. Vermehrte Wachstumsfaktoren erhöhen die mitotische Tätigkeit im hyperplastischen Gewebe.

Genetische Disposition und Plaque als Triggerfaktoren

Doch nicht alle Patienten reagieren auf die in Frage kommenden Wirkstoffe mit gleicher Intensität. Offensichtlich spielen genetische Faktoren, welche eine Heterogenität der gingivalen Fibroblasten und damit ein unterschiedliches Ansprechen auf proliferative Reize verursachen, eine zusätzliche Rolle. Die Schwere der Hyperplasie steht in Zusammenhang mit Dosis und Dauer der Therapie. So beginnen Zahnfleischwucherungen frühestens nach einem, häufiger nach drei Monaten der Wirkstoffgabe. Der Blutspiegel des Medikaments korreliert mit seiner Anreicherung in Saliva und Sulcusfluid.

Von entscheidender Bedeutung ist die plaqueinduzierte Verstärkung der Hyperplasie. Durch den inflammatorischen Reiz von Bakterien und Pilzen kommt es zu Ödemen und Läsionen von Epithel und Bindegewebe. Plaquereduktion durch intensivierte professionelle Mundhygiene und bei Bedarf gezielte antibiotische Begleittherapie können das Ausmaß der Hyperplasie hintanhaltend. Zusätzlich sollen die betroffenen Patienten zu einer optimierten persönlichen Mundhygiene motiviert werden. Bei beginnender Entzündung können antiseptische Spülungen mit 0,2% Chlorhexidindigluconat zum Einsatz gelangen. Auch topische Anwendung von Folsäure wird empfohlen. Bei massiven Gingivawucherungen wäre ein Wechsel der Medikation oder zumindest eine Dosisanpassung aus zahnärztlicher Sicht wünschenswert. Hier empfiehlt sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem behandelnden Neurologen, jedoch sind derartige Umstellungen leider in den meisten Fällen aus medizinischen Gründen nicht durchführbar.

Die ultima ratio besteht in einer chirurgischen Intervention. Hierbei kann durch eine Gingivektomie oder eine parodontale Flap-Operation überschüssiges Gewebe entfernt werden. Häufig kommen hier auch Carbondioxid-Laser zum Einsatz, da sie zu einer geringeren Blutung führen und es damit zu einer schnelleren postoperativen Haemostase kommt. Leider sind die Hyperplasien rekurrend. Bei guter Mundhygiene und Kontrolle sind aber durchaus Erfolge von bis zu 12 Monaten zu erzielen.

Zahnalarm

Kranke Zähne gefährden Ihre Gesundheit

► Das neue Buch für das Laienpublikum zeigt in anschaulicher und amüsanten Weise die engen Vernetzungen aller Strukturen unseres Körpers. Patientenfremdliche Medizin sieht immer den gesamten Menschen. Es gibt in praxisnaher und amüsanten Weise einen Überblick über Möglichkeiten und Einsatzbereiche der modernen interdisziplinären Zahnmedizin. Mit einem Gastbeitrag von Dr. Margit Schütze-Göbner.



Christa Eder, Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2020, 192 Seiten, Euro 19,90, ISBN 978-3-903167-13-1

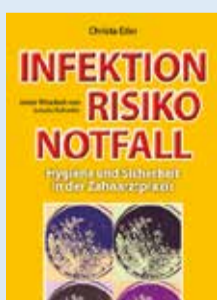
► Mikrobiell verursachte Entzündungen der oralen Gewebe zeigen erhebliche Auswirkungen auf nahezu alle Organe des Körpers.

Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2019, 224 Seiten, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-09-4



► Das Buch zeigt in praxisnaher Weise die umfassenden Aspekte der Infektions- und Risikovermeidung bei der zahnärztlichen Behandlung auf.

Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2017, 188 Seiten, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-02-5



► Ein praktischer Ratgeber zur Diagnose, Differenzialdiagnose und Therapie mikrobieller Erkrankungen der Mundhöhle.

Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2020, 304 Seiten, 69,90 Euro, ISBN 978-3-9502916-4-3



Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/1/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle:

..... Stück Christa Eder, ZAHNALARM, Kranke Zähne gefährden Ihre Gesundheit, à Euro 19,90

..... Stück Christa Eder, Mundgesundheit ist keine Einbahnstraße, à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, INFEKTION – RISIKO – NOTFALL, à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, Zahn. Keim. Körper, à Euro 69,90

DDr. CHRISTA EDER
FA für Pathologie und
Mikrobiologin
eder.gasometer@chello.at





Das Gesundheitsmagazin für Kinder

MILCHZAHN

Unsere beliebte Kinderzeitung MILCHZAHN
NEU! Jetzt mit Gratis-Aufsteller!

NEU! Für das Wartezimmer oder als nachhaltiges Geschenk für Ihre kleinen Patienten! Noch mehr Spaß und Unterhaltung mit Milchi und Bürsti!

Jetzt gibt es uns endlich auch als Buch im A6-Format:

€ 1,50 pro Stück



Ich bestelle ein Jahresabonnement Milchzahn, und zwar vierteljährlich

- 4 x 10 Stück, Jahrespreis Euro 30,- 4 x 25 Stück, Jahrespreis Euro 66,-
- 4 x 50 Stück, Jahrespreis Euro 112,- 4 x 100 Stück, Jahrespreis Euro 208,-

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:

Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse

Datum, Unterschrift

Ich bestelle (Mindestbestellmenge 10 Stück)

- Stück KOCHEN mit Milchi und Bürsti
- Stück MALEN mit Milchi und Bürsti
- Stück RÄTSELN mit Milchi und Bürsti
- Stück Richtig ZÄHNEPUTZEN mit Milchi und Bürsti
- Set 48 Stück (4x12) zum Sonderpreis von Euro 65,- (statt 72,-) inkl. Porto und Versand

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:

Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse

Datum, Unterschrift



Außenansicht
und Foyer des
MedUni-Campus
Wien

Start für Großbauprojekt

Der MedUni-Campus Mariannengasse in Wien

Die Bundesimmobiliengesellschaft und die Medizinische Universität Wien errichten auf 35.000 m² einen topmodernen Standort für medizinische Forschung und Lehre.

► Der MedUni-Campus Mariannengasse entsteht auf dem Areal der ehemaligen Wien-Energie-Zentrale in Wien Alsergrund. Er wird auf einer Fläche von rund 35.000 m² Platz für 2.000 Medizin-Studierende und 750 Mitarbeitende der MedUni Wien bieten. Der neue Campus befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den bestehenden Standorten der Medizinischen Universität Wien und wird deren vorklinischen Institute an einem Ort bündeln. Baulich entsteht mit dem MedUni Campus Mariannengasse ein Ensemble aus historischen Bestandsgebäuden, die erhalten und saniert werden, und einem von Delugan Meissl entworfenen Neubau, der auf ca. 70 Meter entlang der Spitalgasse errichtet wird. Bis 2025 soll der Campus fertig sein. Die Investitionskosten betragen rund 340 Mio. Euro. Generalplaner ist eine ARGE aus Delugan Meissl Associated Architects und Architektur Consult.

Hans-Peter Weiss ist CEO der Bundesimmobiliengesellschaft, die den Campus als Liegenschaftseigentümer und Bauherr errichtet: „Mit dem MedUni-Campus Mariannengasse schaffen wir die räumlichen Voraussetzungen für medizinische Forschung und Lehre auf Spitzenniveau. In der Kombination von Altbau und moderner Architektur entsteht ein einzigartiges Ensemble mitten im dichtverbauten Stadtgebiet, das baulich und atmosphärisch optimale Rahmenbedingungen für die Ärztinnen und Ärzte von morgen bietet. Gleichzeitig schon die Erhaltung und Nutzung von historischem Bestand Ressourcen und macht aus

Denkmalschutz einen Faktor für den Klimaschutz. Die Räume für den neuen Campus sind so konzipiert, dass ihre Größe und Funktion bei Bedarf verändert werden kann. Damit können wir schnell auf Veränderungen im Universitätsleben reagieren.“

„Unser größtes Ziel ist es, Patienten möglichst rasch vom Nutzen der Grundlagenforschung profitieren zu lassen. Bis ins Jahr 2025 kommen wir mit dieser Bündelung der Kräfte am MedUni-Campus Mariannengasse unserem Ziel ein großes Stück näher“, erklärt MedUni-Wien-Rektor Markus Müller. „Zum einen werden die Forschenden an einem Standort zusammengezogen und

können interdisziplinär auf kurzem Weg miteinander kommunizieren, zum anderen entsteht ein räumlich integrierter Universitätscampus von Vorklinik und Universitätsklinikum AKH Wien. Und für den integrierten Forschungs- und Lehrbetrieb wird es ebenfalls eine hochmoderne, neue Infrastruktur geben, die die wissenschaftliche Interaktion fördert. Alles in allem werden hier exzellente Voraussetzungen für Forschung, Lehre und Innovation auf Top-Niveau geschaffen.“

Spitzenleistungen an der Uni

Wissenschaftsminister Heinz Faßmann: „Eine funktionierende Infrastruktur ist die Basis für wissenschaftliche Spitzenleistungen im Hochschulbereich. Mein erklärtes Ziel ist es stets gewesen, für bestmögliche Rahmenbedingungen in den Bereichen Forschung und Lehre zu sorgen. Der neue Campus der Medizinischen Universität Wien in der Mariannengasse wird dabei eine wichtige Rolle spielen, indem er für Studierende und Lehrende ein optimales Arbeits- und Lernumfeld schafft. Parallel dazu werden aber auch Patientinnen und Patienten von dem neuen Hi-Tech-Arbeitsumfeld an der MedUni Wien profitieren, was mich natürlich ganz besonders freut.“

Die Visitenkarte des MedUni-Campus Mariannengasse wird die Glasfassade des Neubaus entlang der Spitalgasse, die vielfach Bezug auf die angrenzenden Gründerzeitfassaden nimmt. Sie greift die typische Dreiteilung in Sockel, Belle Etage und Hauptfassade auf und führt die architektonischen Gliederungselemente aus der Gründerzeit – neu interpretiert – weiter. Ein weiteres bestimmendes architektonisches

Merkmal des neuen Campus ist die öffentliche Sockelzone mit dem zentralen Foyer, das sich über drei Geschosse erstreckt. Der zurückgesetzte, transparente Sockel verankert die öffentliche Erdgeschosszone mit dem Haupteingang im Stadtbild. Der zweite, ebenfalls barrierefreie Haupteingang befindet sich um die Ecke in Richtung AKH, so entsteht eine öffentliche Durchwegung zwischen Spitalgasse und Lazarettgasse. Von seiner Funktion her ist der Campus in Allgemeinbereiche, Lehrbereiche und Forschungsbereiche gegliedert. In den unteren Stockwerken sind die Hörsäle und Seminarräume für die Studierenden. In der Sockelzone des Hauptgebäudes sind drei große Hörsäle angeordnet, die jeweils einen starken visuellen Bezug zu den Innenhöfen haben und über diese mit Tageslicht versorgt werden. Weitere Seminar- und Übungsräume befinden sich im ersten und zweiten Obergeschoss. Sie sind im Altbau- und Neubauteil angeordnet. Hin-

zu kommen informelle Aufenthaltsbereiche und Lernzonen für die Studierenden. Die Flächen für die Forschung sind im zweiten bis siebenten Stock untergebracht. Die Mensa befindet sich wegen der zentralen Lage und reizvollen Architektur bewusst im Erdgeschoss des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes und bildet das Bindeglied von alt und neu bei diesem Bauprojekt.

Atmosphärisch entsteht ein offener Campus mit vier Höfen, die für natürliches Licht im Inneren des Ensembles sorgen. Modernste Infrastruktur für Lehre und Spitzenforschung auf internationalem Niveau wird beim MedUni-Campus Mariannengasse mit einem inspirierenden Lern- und Arbeitsumfeld kombiniert. Die unteren Stockwerke sind offen und kommunikativ, mit dem Foyer entsteht eine urbane Landschaft im Inneren des Gebäudes, die den Stadtraum des 9. Bezirks fortsetzt.

www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 Mitarbeitenden, 30 Universitätskliniken und zwei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.

Kurzprofil der österreichischen Bundesimmobiliengesellschaft

Der BIG-Konzern ist mit 2.012 Liegenschaften einer der größten Immobilieneigentümer in Österreich. Das Portfolio besteht aus rund 7,3 Mio. Quadratmetern vermietbarer Fläche mit einem Unternehmenswert (Fair Value) von rund EUR 12,8 Mrd. Es gliedert sich in die Unternehmensbereiche Schulen, Universitäten und Spezialimmobilien. Büro- und Wohnimmobilien sind in der Tochtergesellschaft ARE Austrian Real Estate GmbH gebündelt. Das Portfolio der ARE umfasst 558 Liegenschaften mit rund 1,7 Mio. Quadratmeter vermietbarer Fläche. Während sich die BIG primär auf öffentliche Institutionen konzentriert, sollen mit dem Angebot der ARE auch vermehrt nicht-öffentliche Mieter angesprochen werden. Als Bauherr stellt der BIG-Konzern einen wichtigen ökonomischen Faktor in Österreich dar. Wirtschaftlichkeit und Architekturqualität gehen dabei Hand in Hand, was laufend unter Beweis gestellt wird. Jedes Projekt hat den Anspruch, seinen künftigen Nutzern im Sinne der ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Der BIG-Konzern wurde für sein architektonisches Engagement mehrfach ausgezeichnet und erhielt bis heute elf Bauherrenpreise.

Parodontitis

Forschende suchen nach neuem Wirkstoff

Zielsicher, effizient und ohne viele Nebenwirkungen: Ein neuer Ansatz zur Bekämpfung von Parodontitis könnte womöglich den Einsatz von Breitband-Antibiotika überflüssig machen.

► Entwickelt und erstmals getestet wurde er von einem Team der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), des Fraunhofer-Instituts für Zelltherapie und Immunologie IZI und der Periotrap Pharmaceuticals GmbH.

Laut der Deutschen Mundgesundheitsstudie ist über die Hälfte aller Erwachsenen in Deutschland im Laufe ihres Lebens betroffen, in Österreich ist es nicht viel anders. Die Krankheit selbst kann nicht nur zum Verlust von Zähnen führen, sondern sie steigert auch das Risiko für andere Krankheiten, wie Alzheimer und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Bisher kommen bei der Behandlung vor allem Breitband-Antibiotika zum Einsatz, die alle Bakterien im Mundraum angreifen. Das hat einige Nachteile: „Die Behandlung birgt Nebenwirkungen, sie zerstört auch alle harmlosen oder nützlichen Bakterien im Mundraum und nicht zuletzt können die Bakterien Resistenzen gegen die Mittel ausbilden“, erklärt Dr. Mirko Buchholz von Periotrap Pharmaceuticals, der die neue Studie mit dem Biotechnologen Prof. Dr. Milton T. Stubbs von der MLU leitete.

Die Forschenden suchten deshalb nach einem Weg, nur die schädlichen Bakterien im Mund auszumerzen. Ein Team der Außenstelle für Molekulare Wirkstoffbiochemie und Therapieentwicklung des Fraunhofer IZI in Halle entwickelte dafür eine Testsubstanz, die ein bestimmtes Enzym in den Bakterien angreift, das für den Stoffwechsel eine besondere Rolle spielt - die Glutaminylyklase. Wird dieses Enzym gestört, sterben die Bakterien und es kann im Idealfall keine Parodontitis entstehen. Gemeinsam mit den zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern, der Jagiellonen-Universität in Krakau sowie der University of Louisville in Kentucky (USA) überprüften die Forschenden die Wirksamkeit der neuen Substanz. Dabei zeigte sich, dass sie das Wachstum der pathogenen Bakterien tatsächlich unterdrückt.

Das Besondere: Die Substanz wirkt nur bei den schädlichen Bakterien. „Die Glutaminylyklase, unser Angriffsziel, gibt es in zwei unterschiedlichen Varianten. Normalerweise verfügen Pflanzen und Bakterien über eine und Säugetiere über eine andere Variante des Enzyms. Die Funktionsweise der beiden ist ähnlich, sie unterscheiden sich aber deutlich in ihrer Struktur. Das ist ein wenig wie bei Schlitz- und Kreuzschlitz-Schraubenziehern“, erklärt Stubbs. Die Bakterien, die Parodontitis auslösen, haben überraschender-

weise aber die Säugetier-Variante des Enzyms. „Das ist für unseren Ansatz entscheidend, denn so haben wir ein mögliches Angriffsziel, bei dem wir nur die pathogenen Bakterien treffen und die harmlosen intakt lassen können“, sagt Mirko Buchholz. Um mögliche Nebenwirkungen im

Vorfeld zu minimieren, verglich das Team das Bakterien-Enzym mit der menschlichen Säugetier-Variante. „Es gibt kleine, aber signifikante Unterschiede bei den Enzymen“, so Stubbs. Diese Unterschiede reichen vermutlich aus, sodass die neue Substanz bestenfalls gar nicht bei den

menschlichen Enzymen wirkt. Deshalb ist nur mit geringen Nebenwirkungen zu rechnen. Mit ihrer Studie liefern die Forscher den Nachweis, dass der Ansatz grundsätzlich funktioniert. In weiteren Studien muss dieser nun verfeinert und in klinischen Studien überprüft werden.

Originalpublikation:

Taudte N. et al. Mammalian-like type II glutaminylyl cyclases in Porphyromonas gingivalis and other oral pathogenic bacteria as targets for treatment of periodontitis. Journal of Biological Chemistry (2021). Doi: 10.1016/j.jbc.2021.100263 <https://doi.org/10.1016/j.jbc.2021.100263>

ICX-ACTIVE LIQUID

EIGENSCHAFTEN UND VORTEILE:

- Hydrophile und mikrostrukturierte Implantatoberfläche.
- Es wird eine optimierte Bildung der Knochen-Implantat-Kontaktfläche erwartet.
- Die Einheilungszeit kann verkürzt sein.
- Sofortbelastung ist häufig möglich.

ICX-ACTIVE LIQUID® ist die beste Lösung gegen den frühen Implantatverlust, welcher in der kritischen Einheilphase zwischen Woche 2 und 4 nach der Implantatinsertion auftreten kann.

89,-€*

je
ICX-ACTIVE
LIQUID
Implantat
*zzgl. MwSt.

Vorsprung durch Innovation.

medentis[®]
medical

www.medentis.de

GC G-ænial® Universal Injectable

Hochfestes Restaurations-Composite

► **Fließfähige Konsistenz – dauerhafte Festigkeit! Keine Abdeckschicht erforderlich!**

- Außergewöhnliche Stabilität und Verschleißfestigkeit aufgrund der Kombination ultrafeiner Barium-Glasfüllern mit FSC-(Full-coverage Silan Coating-) Technologie von GC

- Ohne erforderliche Deckschicht bestens für alle Kavitäten Klassen geeignet

Einfach injizieren!

- Einzigartige thixotrope Viskosität, optimal zum Modellieren von Höckern
- Schnelleres ausarbeiten durch bereits modellierte Anatomie

Bequeme Handhabung!

- Neues Spritzendesign für einfaches Applizieren und Aufbringen
- Kein unkontrolliertes Nachfließen von Material nach Platzierung
- Optimale Viskosität, einfaches Trennen des Materials von der Dosierspitze
- Neue Biegefähige Dosierspitzen – für maximale Zugänglichkeit der Kavität speziell im Seitenzahnbereich
- Und jetzt auch in Unitips-Version erhältlich!



<https://europe.gc.dental/de-AT>

Ivoclar Vivadent

PrograScan One: effizientes Scannen, hochpräzise Resultate

- Die zwei neuen PrograScan One Intraoralscanner „powered by 3Shape“ ergänzen das vollständig integrierte Chairside-System. Die nahtlose Anbindung von PrograScan One an die PrograMill One-Fräsmaschine, die einzige Chairside-Fräsmaschine speziell für IPS e.max, ermöglicht einen einmaligen Workflow, der die Arbeitsweise von Zahnärzten verändern wird.



PrograScan One verfügt über leistungsstarke Features, um hochwertige digitale Abdrücke zu erstellen: Beide Scanner besitzen eine ausgezeichnete Scangenaueigkeit für optimale Behandlungsergebnisse. Die neueste Artificial-Intelligence-Technologie vereinfacht den Scanprozess, indem unnötiges Weichgewebe automatisch vom digitalen Abdruck entfernt wird. Die Aufnahme der dynamischen Okklusion des Patienten erlaubt es Zahnärzten, die bestmögliche Passgenauigkeit der Restauration sicherzustellen. Der detaillierte Farbscan sowie die hohe Scangeschwindigkeit komplettieren das Scannerlebnis mit PrograScan One. Der kabellose PrograScan One+ Scanner bietet zusätzliche Anwendungsfreundlichkeit und optimiert den Komfort für Zahnärzte und Patienten.

www.ivoclarvivadent.com

Ethisphere

Auszeichnung für Henry Schein

- Henry Schein, Inc. (Nasdaq: HSIC), der weltweit größte Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für niedergelassene Ärzte in den Bereichen Dental- und Humanmedizin, wurde vom Ethisphere Institute als eine der World's Most Ethical Companies 2021 ausgezeichnet, und zwar bereits zum zehnten Mal in Folge. Henry Schein ist der einzige Titelträger aus der Gesundheitsprodukte-Branche. Im Jahr 2021 wurden 135 Unternehmen aus insgesamt 22 Ländern und 47 Branchen ausgezeichnet.

„Wir fühlen uns geehrt, neben so vielen gleichgesinnten Unternehmen als eine der ‚World's Most Ethical Companies‘ gewürdigt zu werden – vor allem, da das Team Schein diese Auszeichnung nun bereits zum zehnten Mal erhält“, erklärte Stanley M. Bergman, Chairman of the Board und Chief Executive Officer von Henry Schein. Seit unserer Gründung im Jahr 1932 basiert der Erfolg von Henry Schein auf ethischen Geschäftspraktiken und unserer Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Im Namen der über 19.000 Mitglieder von Team Schein auf der ganzen Welt danke ich dem Ethisphere Institute für diese fantastische Auszeichnung.“



www.henryschein.com

Straumann Group

Partnerschaft mit do digital orthodontics

- Als Partner von Straumann in der Kieferorthopädie liegt bei do digital orthodontics der klare Fokus auf der weiteren Entwicklung von integrierten digitalen Workflows. Das Portfolio umfasst neben ClearCorrect auch den Telemonitoring-Dienst Dental Monitoring sowie 3D-Drucker und die innovativen Scanner-Lösungen von 3Shape. Im Verbund wird also ein komplettes digitales Ökosystem für die Kieferorthopädie abgebildet, aufbauend auf der Strategie der komplett vertikalen Integration von Straumann.



Dirk Wolter, Geschäftsführer der do digital orthodontics, baut als ehemaliger Straumann Vice President für die Kieferorthopädie auf vertrauten Strukturen auf. Viele Jahre hatte Dirk Wolter die Position der Geschäftsführung DACH von Align Technology inne.

do digital orthodontics und ClearCorrect stehen im direkten Dialog mit Kieferorthopäden und suchen den regelmäßigen Austausch mit den Experten. Wir konzentrieren uns auf den Aufbau von echten Partnerschaften mit der Industrie und Kieferorthopäden in Österreich & Deutschland.“ so Dirk Wolter.

www.do-digitalorthodontics.de

Stomp Rocket®

X-Treme Rocket für angehende Astronauten & Raketenforscher

- Stomp Rocket®, die US-Marke hinter den mit Druckluft betriebenen Raketen, hilft Kindern, Eltern und Erwachsenen dabei, den Blues der COVID-19- und Herbstregenwetter bedingten Einschränkungen mit einer Rakete zu vertreiben. Einfach „mal in die Luft gehen“ ist bei der neuen Stomp Rocket X-Treme Rocket wörtlich gemeint: Losrennen, abspringen, auf dem Kompressionskissen landen – und schon schießt die Rakete mit 100% selbst erzeugter Druckluft bis zu 120 m hoch in den Himmel. Wer sich richtig austoben will, saust nach dem Start los und versucht die Rakete beim Landen zu fangen – super auch gemeinsam mit Freunden und Familie zu spielen. Ganz nebenbei lernen Kinder spielerisch MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) -Prinzipien kennen: In gewöhnlicher Luft steckt unglaublich viel Kraft, wenn man sie zusammenpresst und, mit Hilfe der Gesetze der Pneumatik, für sich arbeiten lässt.

Wir verlosen 3 x den Stomp Rocket X-Treme Rocket! Wer ist der Schnellste?

office@zmt.co.at



www.stomprocket.com

Mit bunten Himmelsstürmern gegen COVID- Blues

Gewinnen Sie einen Butterfly Monarch L Kinderdrachen

- Mit den Invento Kinderdrachen verfliegt die Langeweile sprichwörtlich wie im Flug und bietet großen Spaß für die ganze Familie, egal zu welcher Jahreszeit!

Invento Products & Services GmbH, einer der weltweit führenden Hersteller von Drachen und Windspielen, bietet auch im Corona-Frühjahr 2021 viel Spaß für Jung und Alt. Jetzt lautet die Freizeitempfehlung: Drachen steigen lassen! Familien



sind an der frischen Luft und halten automatisch viel Abstand zueinander, damit sie sich mit den im Wind flatternden Leinen nicht in die Quere kommen.

Der farbenfrohe Schmetterlings-Drachen garantiert stundenlangen Flugspaß und ist auch als Raumdeko immer eine tolle Idee. In der L Variante, bietet der Butterfly Monarch, mit seinem extra-langem Drachenschwanz, farbig- frohen Outdoor Spaß.

Drei glückliche Leser haben nun die Chance, je einen Butterfly Monarch L im Wert von je 29,99 EUR zu gewinnen.

Mail an: office@zmt.co.at

Kreative Experimente

Die Kunst der Natur

Die Künstlerin im Spannungsfeld zwischen Natur und Kunst: Brigitte Gauss ist eine nachhaltige Künstlerin. Sie verwertet, was sie findet, zu großartigen Objekten und Installationen.

▶ Geboren 1953 in Grieskirchen und aufgewachsen in Wels, zog sie nach der Matura nach Wien. Die Bundeshauptstadt eröffnete der jungen Oberösterreicherin eine neue Welt, vor allem in der Kunstszene. Sie schaffte die Aufnahmsprüfung an der Universität für Angewandte Kunst auf Anhieb und stürzte sich begeistert in die neue Aufgabe. Viele berühmte Lehrer prägten und förderten sie: Wander Bertoni, der eine Zeitlang ihre Klasse übernommen hatte, Adolf Frohner, bei dem sie Aktzeichnen studierte, und Oswald Oberhuber. Sie besuchte viele Vernissagen und war von dem pulsierenden Kunstleben in Wien begeistert. 1978 schloss sie ihr Studium ab. Mit großem Talent, aber nicht mit weltlichen Gütern gesegnet, begann sie zunächst als Kunstprofessorin an einer Wiener AHS zu arbeiten, zur Beruhigung, wie sie sagt. Doch es war nicht ganz ihre Welt. Mit 35 Jahren gab sie die „Sicherheitsstufe“ auf und wurde freischaffende bildende Künstlerin. Mitte der 1970er-Jahre schloss sie sich auch der Internationalen Aktionsgemeinschaft bildender Künstle-



Brigitte Gauss in ihrem Atelier, 2021

rinnen, der IntAkt, an. Der Kontakt zu den Künstlerinnen und die gemeinsamen künstlerischen und auch politischen Interessen beflügelten sie. 1985 bis 1991 bekam sie gemeinsam mit drei anderen IntAkt-Frauen ein Förderatelier im Kulturzentrum Belvedere in Stockerau vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport zur Verfügung gestellt. Das waren für sie ganz besonders fruchtbare Jahre und ein herausforderndes Arbeiten mit gleichgesinnten Kolleginnen. Dort entstanden unzählige Zeichnungen.

1986 gewann Brigitte Gauss den 20. Österreichischen Grafikwettbewerb in Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 1997 bekam sie ein Projektstipendium der Sussmann-Stiftung. Sie hatte mehrere Einzelausstellungen und nahm an zahlreichen Ausstellungen, so auch in Japan, teil.

1994 kam es zum Wendepunkt: Sie wurde zur „Projektwerkstatt III“ im Offenen Kulturhaus Linz eingeladen – ein Ort, der Raum für Experimente bot. Dort konnte sie erstmals die Idee der Diaschauen, „Dia in progress“, realisieren. Sie füllte Diarahmen mit allen möglichen Erinnerungs- oder auch Fundstücken, mit den Haarlocken der Familienmitglieder, dem Staub in diversen Arbeitsräumen oder Blumenblättern und Blüten, die sich natürlich im Laufe der Zeit auch veränderten. Daraus entstanden nicht nur die Diaschauen, sondern auch Lichtobjekte und besondere Fotografien. So projizierte sie z.B. Tulpenblütenblätter mit dem Projektor möglichst groß auf leere Wände. Die spannenden Ergebnisse wurden wieder fotografiert und großformatig ausgedruckt. 2004 erschien das Buch „ZEIT:STRUKTUREN, Kaleidoskop der unbesehenen Alltagslichkeit“ von Brigitte Gauss im de'A-



Lichtobjekt, 1994



Karpfenschuppen, Marmelade, Honig, Fotos auf Holztafel, 2002–2004

Verlag, herausgegeben von Edith Almhofer mit einem Essay von Timm Starl.

Brigitte Gauss lebt in Wien. Auf ihrer großen Terrasse inmitten von Kräutern und Blumen beobachtet

sie die Natur, daraus resultiert wieder ihr künstlerisches Schaffen. Im kleinen Rahmen zeigt sie gerne ihr Schaffen, Kontaktaufnahme ist über den Verlag möglich.

Birgit Snizek

BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER

Zwischen den Welten

Burghard Breitner im Visier

Burghard Breitner, 1884 in Mattsee geboren, ist eine der schillerndsten Persönlichkeiten der österreichischen Medizingeschichte. Von den einen als „Engel von Sibirien“ wie ein Volksheld gefeiert, von manch anderen als „Hauptling der Nazipartei“ an der Universität markiert, war er in vielerlei Hinsicht eine singuläre wie ambivalente Erscheinung. Begeisterter Soldat an der Balkanfront und kriegsmüder Gefangener in Sibirien. Anerkannter Mediziner und Universitätslehrer aus Leidenschaft und bis zum Ende am Puls der Zeit.



Deutschnational bis in die Knochen, jüdischer Abstammung, Nietzsche verfallen und von Otto Weiningers „Geschlecht und Charakter“ aufgerüttelt – ständig bewegte sich Burghard Breitner zwischen den Welten. Dem Rot-Kreuz-Gedanken über 50 Jahre aufs Innigste verbunden, schaffte er es dennoch nicht, sich vom menschenverachtenden System des Nationalsozialismus ausreichend zu distanzieren.

Siegfried Hetz, Verlag Pustet, Salzburg 2021, 184 Seiten, Euro 25,-, ISBN 978-3-7025-1004-6

Granitpilgern

Wegbegleiter im Oberen Mühlviertel

Bilder erzählen. Auch Kirchen, Statuen und Bilder am Granitpilgern-Weg erzählen. Um diese Erzählungen zu verstehen, sind oft kleine Hinweise nötig – auf das Objekt selbst, auf das Bild, auf die Hintergründe. So wie es ein Pilgerbegleiter macht. Der Granitpilger-Weg führt in vier Tagen über fast 100 Kilometer durch das Granitland des Oberen Mühlviertels. Vier Wallfahrtskirchen, zehn Kirchen und zahllose Kleindenkmäler liegen am Weg. Der Autor Christian Huber und der Fotograf Andreas Balon stellen dreißig spirituelle Stationen entlang des Weges vor, vom Heiligen Bründl bis zur Wallfahrtskirche. Sie zeigen die alte Sakrallandschaft der Mühlviertler Granitbildstöcke, Kapellen und Kirchen. Das persönliche Pilgergebet stammt von Abt Lukas Dikany aus dem Stift Schlägl.

Die Granitpilger-Wanderkarte mit dem genauen Wegverlauf und Vorschlägen zu Etappen, Einkehr und Unterkunft liegt bei.

Christian Huber, Verlag Pustet, Salzburg 2021, 96 Seiten, Euro 18,-, ISBN 978-3-7025-0996-5

Gefangener 2959

Das Leben des Heinrich Maier

Heinrich Maier, geboren 1908, Kaplan in Wien, war ein Mann des Glaubens und ein politischer Mensch. Ein Regime der Gewalt und der Repression machte ihn zum leitenden Mitglied einer führenden Widerstandsgruppe gegen die Nazis. Seine Geschichte wurde noch nie erzählt.

Bis jetzt.

Kaplan Heinrich Maier konnte und wollte seinen Glauben und seine Haltung nicht den herrschenden Vorgaben des Dritten Reichs unterordnen. Er gelangte zu der Überzeugung, dass dem Regime ein Ende gesetzt werden müsse, und schloss sich 1940 einer konservativen Widerstandsgruppe an, die strategische Informationen an die Alliierten weitergab. Maier wurde festgenommen, verhört, gefoltert, ins KZ Mauthausen verbracht und schließlich am 22. März 1945 enthauptet. Sein Glaube an Gott wie seine Liebe zu Österreich blieben unverseht.



Bernhard Kreutner, Ecowin Verlag, Salzburg 2021, 256 Seiten, Euro 24,-, ISBN 978-3-7110-0253-2

Gemüse, Kräuter und Blumen

Das Hochbeet

Hochbeete liegen im Trend. Kein Wunder, bieten die „Beete im ersten Stock“ doch eine Fülle von Vorteilen. Der Rücken wird geschont, dazu kommen der geringe Platzbedarf, der Hochbeete auch terrassentauglich macht, und eine schicke Optik. Hochbeete können in den unterschiedlichsten Varianten errichtet werden: eckig und rund, mit Fertigbausätzen, Palisaden aus Holz oder Granit oder sogar, wie im Mittelalter, mit geflochtenen Weidenruten eingefasst. Auch eine Trockenmauer mit Nistplätzen für Tiere kann ein Hochbeet einfassen, sogar Autoreifen eignen sich für kleine Hochbeete, die Kräuterspirale ist eine weitere Sonderform. Hochbeete finden auf jeder Terrasse Platz oder können als gestalterisches Element im Garten eingesetzt werden. Sofie Meys widmet sich auch dem Thema Bepflanzung: Vom Gemüse- und Küchenkräuter-Hochbeet über das mediterrane, das wilde und das Permakultur-Hochbeet bis zum Duftpflanzen- und zum Kinder-Hochbeet.



Sofie Meys, Leopold Stocker Verlag, Graz 2015, 149 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 19,90, ISBN 978-3-7020-1351-6

Schmetterlinge, Wildbienen, Singvögel & Co.

Nützlinge im Garten fördern

Nützlinge helfen bei der natürlichen Bekämpfung von Schädlingen. Doch nur Nisthilfen anzubringen, ist zu wenig, es kommt auch auf die richtige Gartengestaltung an, die diesen Tieren Lebensraum und Nahrungsquelle bietet. Berücksichtigt man dies, verwandelt sich der Garten in eine Oase der Vielfalt und des Lebens. Der Bau von Nisthilfen, Insektenhotels sowie die Gestaltung von Lebensräumen für kleine Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Insekten wird ebenso thematisiert wie die Frage, welche Pflanzen für welche Tiere gepflanzt werden können, um ihnen Nahrung zu geben. Sehr bald werden sich Igel oder Siebenschläfer, verschiedene Singvögel, Kröten, Eidechsen und Insekten im Garten wohl fühlen und viel Freude bereiten.

- Gestaltung von nützlinggerechten Lebensräumen
- Nisthilfen, Insektenhotels, Behausungen für kleine Säugetiere
- Über 100 Tierarten

Sofie Meys, Leopold Stocker Verlag, Graz 2021, 176 Seiten, zahlreiche Abb., Euro 19,90 ISBN 978-3-7020-1929-7



V.l.n.r.:
Dr. Florian Pfaffeneder-Mantai,
Direktor Robert Wagner,
MR Dr. Thomas Horejs,
Präsidentin Brigitte Wagner-Pischel,
Prim. Dr. Sven Orechovsky,
Prof. Dr. Christoph Kleber

Hoher Besuch in Krems

MR Dr. Thomas Horejs zu Besuch an der DPU

► *Krems/Wien (OTS)* – Mit großer Freude folgte der Präsident der Österreichischen Zahnärztkammer MR Dr. Thomas Horejs der Einladung des Präsidiums der Danube Private University (DPU), sich persönlich von den hohen Standards der Lehre, dem innovativen Wissenschaftsstandort Krems/Donau und

den neuen baulichen Projekten am DPU-Campus zu überzeugen. Besonders wichtig ist Präsident MR Dr. Thomas Horejs als Vertreter der gesamten österreichischen Zahnärzteschaft eine qualitativ hochwertige und erstklassige Ausbildung der Zahnmedizinierenden und somit der Zahnärzte und Zahnärztinnen

von morgen. Von jenen Anforderungen konnte er sich persönlich überzeugen und zeigte sich beeindruckt von den umfassenden Lehrinhalten, der modernen Ausstattung der DPU und den umfangreichen laufenden Forschungsprojekten. Seit Herbst 2020 ist die Abteilung Physik und Chemie der Materialien

der DPU, vertreten von Prof. PD Prof. (FH) DI Dr. Christoph Kleber und Dr. med. dent. Florian Pfaffeneder-Mantai, Teil des Komitees 185 Dentaltechnik von Austrian Standards (Normung auf dem Gebiet der Dentaltechnik hinsichtlich Terminologie, Prüfmethoden und Anforderungen an Werkstoffe, Instrumente

und zahntechnische Einrichtungen). MR Dr. Thomas Horejs, besichtigte auch den Geruchsautomaten „Genius 5“, welcher durch Unterstützung der Landesregierung Niederösterreich entwickelt und im täglichen Einsatz zur Früherkennung von COVID-19 im Zahnambulatorium der DPU präsentiert wurde.

Flüchtlingscamps in Griechenland

Tele-Health-Projekt für Flüchtlinge auf Lesbos gestartet

Die nach wie vor drastische Situation in den Flüchtlingscamps in Griechenland stellt das dort eingesetzte Gesundheitspersonal vor große Herausforderungen.

► Vor Ort werden erkrankte Menschen von Ärzten und Pflegern verschiedener Hilfsorganisationen betreut. Um das medizinische Angebot noch zu stärken, wurde vor einigen Monaten ein gemeinsames Projekt der MedUni Wien und der Organisationen „Crisis Medical Association“ und „Hands on Global“ begonnen. Durch eine Kooperation mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut Digital Health and Patient Safety, SAVD Videodolmetschen und Philips konnte an der MedUni Wien nun ein Tele-Health-Projekt realisiert werden, bei dem Spezialisten aus mehr als 20 Fachbereichen wie zum Beispiel Dermatologie, Pädiatrie und Innere Medizin jeweils eine Stunde pro Tag für fachspezifische medizinische Online-Beratungen zur Verfügung stehen.

Gestartet wurde im Februar mit einem Experten aus dem Fachbereich Dermatologie: Christoph Sinz von der Universitätsklinik für Der-

matologie hat eine Kollegin vor Ort bei der Diagnose und möglichen Therapie von Patienten mit dermatologischen Symptomen unterstützt. Die Fallinformationen wurden bereits im Vorfeld als „Store and Forward“ mittels der datensicheren Verbindung „Reacts“ zur Verfügung gestellt.

Weitere Fachbereiche sollen bald folgen. „Ziel ist es, ein Tele-Health-Netzwerk aufzubauen, das dabei hilft, die medizinische Betreuung in den Camps deutlich zu verbessern“, sagt Eva Schaden von der Universitätsklinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie sowie Projektleiterin der MedUni Wien.

Experten stehen einmal pro Tag eine Stunde zur Verfügung, werden aus dem Camp von den betreuenden Mediziner per Video-Call angerufen und können individuell beraten. „Somit ist eine fachärztliche Expertise einfach und rasch verfüg-



bar“, erklärt Schaden. „Die Telemedizin erlaubt uns, den Menschen ins Zentrum der medizinischen Betreuung zu rücken. Es gibt bereits so viele Möglichkeiten im Bereich ‚Digital Health‘, diese wollen wir aus-

schöpfen, um den Menschen in den Camps zu helfen.“ Zukünftig ist es das Ziel der kooperierenden Institutionen, die Betreuung auch auf andere Camps auszubauen: „Wir sind ÄrztInnen und

wollen helfen, wenn Menschen in Not sind. Egal, wen es betrifft, und egal, wo auf dieser Welt. Das ist unser Antrieb und unsere Verantwortung.“

www.meduniwien.ac.at